

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinspalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Auction.

Künftigen 11. October 1879, von Vormittag 9 Uhr ab,

sollen an hiesiger Amtsgerichtsstelle 2 Säcke Hopfen, eine Partie Fässer von verschiedener Größe und Güte, 4 1/2 Centner Malz, 1 Centner Farbenmalz, 1 Eischwimmer, eine Partie Kork, eine Partie Spunde, 1 Feie, 1 1/2 Faß Pech, Möblement, Kleidungsstücke, einige Kister weißer Tafonett, eine Partie gestickte Kragen, 2 Rollen Papier, sowie verschiedenes Küchengehör gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock,

am 29. September 1879.

J. B.: Gyrtig.

R.

Deutsch-österreichischer Handelsvertrag.

Ar. C. Die neu besiegelte Freundschaft Deutschlands und Oesterreichs hat sofort zu einem Unterpfaunde geführt, das Deutschland darbringt, um seine gute und treue Gesinnung für Oesterreich zu verbürgen. Besteht das eigentliche Wesen der Wirthschaftsreform, die jetzt bei uns ins Leben tritt, darin, daß wir uns unsere Zollgesetze allein machen und uns durch Handelsverträge, die stets Opfer erfordern, nicht verkümmern lassen, so soll zu Gunsten Oesterreichs aus zunächst politischen Gründen eine Ausnahme gemacht werden. In Wien ist zwischen Bismarck und Andrassy der Gedanke an einen Handelsvertrag erörtert worden, durch welchen wir von unsern neuen Böllen in dem Verkehr mit Oesterreich wieder so viel herunterlassen, als dieses geneigt ist, uns an Zollerleichterungen zu gewähren.

Wir sind jetzt in einer vortheilhafteren Lage Oesterreich gegenüber, als dies vor zwei und drei Jahren der Fall war, wo wir mit jenem Reiche wegen eines Handelsvertrages unterhandelten. Durch unsere erhöhten Bölle haben wir jetzt, so zu sagen, einen Schatz, der reich genug ist, um davon etwas zu verschenken. Ehedem hatten wir, bei dem niedrigen Stande der Bölle, nichts mehr zu vergeben, um uns Gegenbegünstigungen anderer Staaten zu erkaufen, wir hatten uns schon in Zugeständnissen erschöpft und sollten in unserer Erschöpfung immer noch mehr hergeben.

Bei Handelsverträgen fuhr stets der am besten, der in seiner Handelspolitik bisher die wenigsten Zugeständnisse an Andere gemacht hatte, und ein Staat, der am längsten bei hohen Böllen verharret hatte, war gleichsam im Besitze eines unerschöpflichen Gnadenschatzes, durch dessen allmähliges Ausgeben, d. h. durch langsame Zollherabsetzungen, sich jener Staat alle möglichen Zugeständnisse der andern Staaten erkaufen konnte. Wer dagegen sich grundsätzlich und thatsächlich dem Freihandel mehr genähert hatte, wie unser Deutschland, der befand sich bald außer Besiß von Verschöpfungsmaterial; seinen Mantel hatte er fortgegeben, wie der heilige Georg, und er sollte, um sich von anderer Seite Zugeständnisse zu verschaffen, sich selber immer tiefer ins eigene Fleisch schneiden. Jetzt ist unser Verschöpfungsschatz wieder gefüllt und wir können Andern etwas bieten.

Wie es mit uns ohne denselben bestellt war, haben vor einem Jahre und früher die Unterhandlungen mit Oesterreich wegen Erneuerung des Handelsvertrages bewiesen. Da glaubte man, leichten Kaufes sich eine Ermäßigung der österreichischen Eisenzölle erhandeln zu können. Hatte doch Herr Delbrück bei unserer Ermäßigung und schließlichen Aufhebung der Eisenzölle erklärt, er erwarte von den andern Ländern ein gleiches Vorgehen und werde im Nothfalle dasselbe bei Erneuerung der Handelsverträge erzwingen. Kein Staat hat sich zur Nachfolge bereit gefunden. Oesterreich dachte nicht daran, wohlfeilen Kaufes seine Eisenindustrie zu gefährden und sie der Concurrenz Englands, Belgiens u. s. w. Preis zu geben, welchen Staaten sämmtlich als vertragsmäßig meistbegünstigten die Wohlthaten der freien Einfuhr, und zwar ohne Gegenleistungen, zu Theil geworden wäre.

Das liegt jetzt nun anders. Wir können Oesterreich etwas bieten, ihm Erleichterungen und Begünstigungen aus unserm Schatze in den Schooß werfen, und dafür auch etwas von ihm erreichen, was wir vor zwei und drei Jahren nicht konnten.

Allerdings erfahren die durch die neue Wirthschaftsreform unterstützten Interessen des Schutzzolles durch die Zugeständnisse, die wir an Oesterreich ausnahmsweise zu machen geneigt sind, eine Beeinträchtigung. Man wird aber darauf rechnen können, daß solche Gefährdungen

wieder reichlich durch die Begünstigungen aufgewogen werden, die Oesterreich als Gegenleistung uns zu machen haben wird. Die politische Freundschaft zu Oesterreich wird uns nicht zumuthen, wirtschaftliche Opfer zu bringen, denen keine Gegendienste gegenüberstehen. Im übrigen schließt ein dauerhaftes, festes Verhältnis zu Oesterreich in sich schon einen großen Segen für unsere Industrie ein, der selbst einiger Opfer werth ist, denn es verbürgt den Frieden Europas, der dem deutschen Gewerbetreibenden gestattet, sich der Arbeit und dem Schaffensdrange ohne Besorgnis für eine Alles wieder aufs Spiel setzende Zukunft hinzugeben und der ihn hoffen läßt, daß der Druck, der auf Handel und Gewerbe nun schon Jahre lang schwer lastet, endlich einem allgemeinen Aufschwunge derselben Platz macht.

Tagesgeschichte.

— Straßburg. Der Oberpräsident von Möller bringt das folgende Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers zur öffentlichen Kenntniß: Die Eindrücke Meiner diesmaligen Anwesenheit in Elsaß-Lothringen haben Mir zu Meiner lebhaften Genugthuung und Freude bestätigt, daß der innere Wiederanschluß dieses Landes an das deutsche Vaterland in erfreulichem Fortschritt begriffen ist. Es ist Mir und der Kaiserin und Königin, Meiner Gemahlin, überall ein Empfang bereitet worden, welcher unsere Erwartungen weit übertroffen hat, und welcher durch die sichtbare weitere Beteiligung in sehr wohlthuernder Weise Zeugniß von der freudigen Bewegung der Bevölkerung ablegte. Ich ersuche Sie, Meinen Dank zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, dem Ich gerne auch den Ausdruck Meiner Befriedigung für die allgemein entgegenkommende und gute Aufnahme der Truppen während der Uebungen hinzufüge. Ich verlasse Elsaß-Lothringen heute mit dem Wunsche für das fernere Gedeihen dieses schönen Landes und mit der erhöhten Zuversicht, daß einsichtsvolles Streben der Regierung und wachsendes Vertrauen der Bevölkerung beide bald mit einem festen Bande vereinigen werden. Weß, 26. Septbr. 1879. Wilhelm.

— Einen Artikel über die deutsch-russischen Beziehungen schließt die „Kr.-Ztg.“ mit der folgenden bemerkenswerthen Betrachtung: Wenn es wahr ist, daß man einen Traumwandler am schnellsten aus dem Banne, welcher ihn befangen hält, befreit, wenn man ihn beim Namen ruft, so ist es ja ein oft erprobtes Hilfsmittel der Bismarck'schen Politik, kritische Zustände rasch und gründlich dadurch in's Klare zu setzen, daß sie den Gegner auf seinen dunklen Wegen kräftig anruft und ihn nicht lange im Zweifel darüber läßt, wessen man sich zu ihm versehen zu müssen glaubt. Wenn irgend eine diplomatische Methode, so ist es diese, welche die Erhaltung des Friedens sichert, weil sie dem Gegner nicht Zeit läßt, sich zu eigenem Schaden und zur allgemeinen Gefährdung ernsthaft zu verstricken, während es vielleicht von vornherein nur waghalsige Gelüste waren, die, ohne ein klar bestimmtes Ziel im Auge zu haben, ihre Kraft erproben wollten. Jedenfalls — wenn nicht alle Zeichen trügen — weiß man jetzt in Rußland, daß man deutscherseits auf der Hut ist, und es wird sich bald zeigen, ob der Anruf dem Traumwandler in den betheiligten Kreisen ein Ende gemacht hat. Wir zweifeln nicht, daß dies geschehen ist, und daß man in Rußland, wenn bei den betreffenden Schürern erst das unwolkte Auge wieder die Kraft gewonnen hat, die europäischen Beziehungen nach ihrem realen Grunde und Inhalt zu verwerthen, das Bedürfnis lebhaft genug werden wird, die erprobte Freundschaft Deutschlands nicht durch groteske Ansprüche auf das Spiel zu setzen.